

Das Ende der Mittelschicht? Die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich und Europa

Stefan Kranzinger und Judith Derndorfer***

Zusammenfassung

In letzter Zeit rückte die Entwicklung der Mittelschicht vermehrt in den Fokus der öffentlichen Debatte. Um Fragen bezüglich der Einkommensverteilung in Europa und Österreich zu beantworten, untersucht dieser Beitrag die Entwicklung von drei Einkommensschichten in 20 europäischen Ländern. Dafür wird mithilfe des EU-SILC-Datensatzes die Verteilung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen zwischen 2004 und 2012 analysiert. Auf europäischer Ebene wird versucht zu klären, ob Länder desselben Wohlfahrtsstaatsregimes ähnliche Veränderungen in ihrer Einkommensverteilung aufweisen. Auf Länderebene wird die Lage Österreichs vertieft behandelt. Hierbei wird auf die Haushaltszusammensetzung nach Einkommensschichten und die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise eingegangen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich wohlfahrtsstaatliche Gemeinsamkeiten innerhalb von konservativen, liberalen und postsozialistischen Typen erkennen lassen. In Bezug auf die Mittelschicht kann gezeigt werden, dass sich diese in knapp mehr als der Hälfte der untersuchten Länder vergrößert. Nicht so in Österreich, wo es zu einem Rückgang der Mittelschicht von -4,2 % gekommen ist.

Schlagwörter: Mittelschicht, Einkommensverteilung, Österreich, EU-SILC

The end of the middle class? The development of the income distribution in Austria and Europe

Abstract

Recently, there has been a spate of interest in the hollowing out of the middle class. This paper examines how three different income groups, in particular the middle class, have fared in 20 European countries. The research is based on EU-SILC data starting from 2004 up to 2012 and uses disposable equalized household income. At European level, we aim to identify whether countries belonging to the same welfare state regime develop similarly with regard to their income distribution. At country level, a special interest lies in Austria. Here household structure according to income groups and the consequences of the economic and financial crisis are dealt with. The results indicate that within conservative, liberal and post-socialist welfare state regimes similar developments are observed. The study further shows that in slightly more than half of all analyzed countries the share of middle class households increased. In Austria, however, the middle class decreased by -4,2 %.

Keywords: Middle Class, Income Distribution, Austria, EU-SILC

* Stefan Kranzinger, WU Wien, Forschungsinstitut Economics of Inequality. E-Mail: stefan.kranzinger@wu.ac.at

** Judith Derndorfer, WU Wien, Forschungsinstitut Economics of Inequality. E-Mail: judith.derndorfer@wu.ac.at

1. Einleitung

Das Thema steigender sozialer Ungleichheit rückte in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte. Ergebnisse des Pew Research Centers (2015), in denen die Entwicklung der Einkommensverteilung in den USA analysiert wird, zeigen einen deutlichen Rückgang der Mittelschicht. Das vorliegende Papier analysiert nun die Situation in Europa im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 und wird im Speziellen auf Veränderungen in Österreich eingehen.

Basierend auf EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) -Daten werden für die Analyse der Einkommensentwicklung drei verschiedene Einkommensschichten definiert, in welche die einzelnen Haushalte des Datensatzes eingeteilt werden. Anhand dieser Einteilung werden deskriptive Auswertungen zur Einkommensentwicklung durchgeführt. Es soll geklärt werden, in welchen Ländern die größten Veränderungen innerhalb der festgelegten Einkommensschichten stattgefunden haben und ob wohlfahrtsstaatliche Muster in der Entwicklung erkennbar sind. Nach dem Europavergleich schwenkt der Fokus auf Österreich. Hierbei soll zuerst auf die Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens sowie den Verlauf des medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Österreich eingegangen werden. Zudem soll gezeigt werden, welche Haushaltsformen sich in Österreich in den definierten Einkommensschichten befinden. Dadurch soll ein tieferes Verständnis für die jeweiligen Einkommensschichten entstehen. Um die Auswirkung der Finanz- und Wirtschaftskrise zu untersuchen, wird die Entwicklung der Einkommensverteilung in drei verschiedenen Zeitreihen aufbereitet.

In Kapitel 2 wird der aktuelle Forschungsstand bezüglich der Entwicklung der Einkommensverteilung vorgestellt. Kapitel 3 behandelt die verwendeten Daten und erklärt die gewählte Methodik. In Kapitel 4 erfolgt die Diskussion der Ergebnisse, welche die Entwicklung der Einkommensverteilung in Europa betreffen. In Kapitel 5 folgen die Ergebnisse der Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich. Kapitel 6 liefert wirtschaftliche Implikationen und politische Handlungsempfehlungen, welche auf den Ergebnissen der vorangegangenen Analyse aufbauen. Am Ende des Papiers folgt in Kapitel 7 das Fazit.

2. Gegenwärtige Literatur

Analysiert man den Forschungsstand in Bezug auf die Entwicklung der Einkommensverteilung, wird

deutlich, dass verschiedene Methoden und Indikatoren zur Messung der Einkommensverteilung verwendet werden können, auf welche nachfolgend eingegangen wird.

Die gegenwärtige Diskussion zur Einkommensverteilung wird vor allem durch die Arbeiten von Piketty (2003, 2011), Saez (2011) und Atkinson (2005, 2007, 2011) geprägt. Die empirischen Arbeiten der genannten Autoren fokussieren sich hauptsächlich auf die Entwicklung von Top-Einkommen. Piketty (2014: 299) zeigt für die USA eine U-förmige Entwicklung der Einkommensverteilung für das oberste Einkommensdezil, im Zeitverlauf von 1910 bis 2010. Der Anteil des Top-Einkommensdezils am Gesamteinkommen hat sich demnach Anfang des 20. Jahrhunderts stark reduziert. Diese Entwicklung ist auf Schocks, wie die beiden Weltkriege und die große Depression, zurückzuführen, die einen Einbruch von Kapitaleinkommen nach sich zogen. Atkinson et al. (2011) zufolge kam es in den USA, Großbritannien, China und Indien ab den 1970er Jahren dazu, dass sich der Anteil des Top-Einkommensdezils am Gesamteinkommen wieder vergrößern konnte, was auf einen noch nie dagewesenen Anstieg der Top-Einkommen in diesen Ländern zurückzuführen ist (Atkinson et al. 2011: 3).

Das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung analysiert die Einkommensentwicklung der Mitgliedsländer der Europäischen Union, indem mithilfe von EU-SILC-Daten der Jahre 2008 und 2010 Gini-Koeffizienten auf Basis der verfügbaren Äquivalenzeinkommen berechnet werden (Mayrhuber et al. 2012). Mayrhuber et al. halten fest, dass sich die Ungleichheit der Einkommensverteilung bezüglich der Variation der Gini-Koeffizienten im Jahr 2010 und der Veränderung der Einkommensverteilung innerhalb der EU seit der Krise im Jahr 2008 als relativ heterogen erweist. Außerdem können auch deutliche länderspezifische Unterschiede in der Entwicklung der Einkommensverteilung seit Beginn der Krise beobachtet werden. So stieg in Ländern mit hoher Einkommensungleichheit, wie in Litauen, Spanien und Irland, diese weiter an, wohingegen in Ländern mit relativ niedriger Ungleichheit, wie Ungarn, Finnland, den Niederlanden und Belgien, die Einkommensungleichheit weiter zurückgegangen ist (Mayrhuber et al. 2012: 40 f.). Als Forschungslücke der Studie von Mayrhuber et al. kann die Messung der Einkommensverteilung durch Gini-Koeffizienten ohne differenzierte Einkommensgruppen erkannt werden. Somit sind keine Rückschlüsse auf die Situation einzelner Bevölkerungsschichten

möglich. Atkinson et al. (2011) erwähnen zudem, dass durch die Verwendung von Gini die Ränder der Einkommensverteilung nicht ausreichend berücksichtigt werden. Der Einfluss von Top-Einkommen auf das Gesamtbild der Einkommensverteilung kann durch Gini-Koeffizienten nicht in seinem gesamten Ausmaß abgebildet werden.

Eine weitere Untersuchung bezüglich der Einkommensentwicklung innerhalb Europas erfolgte von der Friedrich Ebert Stiftung (Dauderstädt/Keltek 2013). Diese stützt sich ebenso auf EU-SILC-Daten und versucht im Speziellen die Folgen der europäischen Austeritätspolitik, wie Rezessionen und gestiegene Arbeitslosigkeit, auf die Einkommensentwicklung zu zeigen. Um die Verteilung der Einkommen auf innerstaatlicher und europäischer Ebene zu analysieren, wurde der Indikator des Quintilverhältnisses 80/20 gewählt, welches das Verhältnis zwischen dem ärmsten und dem reichsten Fünftel der Bevölkerung veranschaulicht. Zwischen den Ländern Europas schwankt dieser Indikator für das Jahr 2011 zwischen 3,5 in Slowenien und 6,8 in Spanien. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass das durchschnittliche Quintilverhältnis in den alten EU-Mitgliedsstaaten (EU-15) von 4,5 am Anfang des Jahrhunderts auf 5,1 im Jahr 2011 angestiegen ist. Bei den zwölf neuen Mitgliedsstaaten ist das Quintilverhältnis hingegen von 7,4 im Jahr 2004 auf 5,1 im Jahr 2011 gesunken (Dauderstädt/Keltek 2013: 1 f.).

Das LIS Cross-National Data Center (ehemals Luxembourg Income Study LIS) fokussiert seine Analyse auf die Entwicklung der europäischen Mittelschicht, die mit 70 % bis 150 % des Medianeinkommens am verfügbaren Äquivalenzeinkommen definiert wird. Für die Studie werden Einkommensdaten des LIS ab Anfang der 1980er Jahre bis 2004 verwendet und mit EU-SILC-Daten für 2007 und 2009 komplementiert. Die Studie des LIS zeigt, dass es in nur vier Ländern – Dänemark, Irland, Griechenland und Ungarn – zu einer Ausdehnung der mittleren Einkommensschicht gekommen ist, während in 9 Ländern die Mittelschicht zurückgegangen und in 8 konstant geblieben ist. (Bigot et al. 2012). In Bezug auf die Studie des LIS muss angemerkt werden, dass für die Berechnung der relativen Änderung der Mittelklasse unterschiedliche Ausgangsjahre pro Land verwendet worden sind. Dies führt zu einer Einschränkung der Vergleichbarkeit der Einkommensentwicklung auf Europaebene.

Neben den Studien für Europa gab es auch Forschungsprojekte, welche die Entwicklung der Einkommensverteilung in den USA untersuchen. Eine

Studie des Pew Research Centers (2015) betrachtet die Entwicklung der Einkommensentwicklung der USA zwischen 1971 und 2015. Als Datengrundlage werden Haushaltseinkommen verwendet, welche auf 3-Personen-Haushalte skaliert werden (Pew Research Center 2015: 54).¹ Für die Analyse werden die Einkommensdaten in 5 Einkommensschichten unterteilt. Mithilfe des Medianeinkommens werden die jeweiligen Haushalte den entsprechenden Einkommensschichten zugeordnet. Als Mittelschicht definiert das Pew Research Center Haushalte mit einem Einkommen zwischen 67 % und 200 % des Medianeinkommens (ebd: 7). Die Ergebnisse des Pew Research Centers zeigen, dass sich 2015 erstmals die Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr in der Mittelschicht befand. Gehörten 1971 noch 60,8 % der US-amerikanischen Erwachsenen der Mittelschicht an, waren es 2015 nur mehr 49,9 %. Trotz diesem Befund weisen die AutorInnen darauf hin, dass auch die Mittelklasse beachtliche Zuwächse an Einkommen seit den 1970er verzeichnen konnte. Das Medianeinkommen der Mittelschicht (bereinigt nach Haushaltsgröße) konnte seit 1970 einen realen Zuwachs von 34 % verbuchen. Diese Zunahme lag jedoch unter jenem der oberen Einkommensschichten (47 %), aber über jenem der unteren Einkommensschichten (28 %). Die Studie befasst sich zusätzlich mit den soziodemographischen Faktoren in den USA. Manchen sozialen Gruppen, wie älteren Personen, verheirateten Paaren und AfroamerikanerInnen gelang es, ihre Einkommenssituation zu verbessern. Nichtsdestotrotz sind ältere Personen und AfroamerikanerInnen öfter in den einkommensschwächeren Schichten und seltener in der oberen Einkommensschicht zu finden als im Gesamtdurchschnitt. Vor allem Personen ohne College-Abschluss fällt es zusehends schwerer, den ökonomischen Status beizubehalten (Pew Research Center 2015: 5).

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) replizierte die Pew-Studie für Deutschland und konstatierte, dass der Anteil der mittleren EinkommensbezieherInnen auch in Deutschland sinkt. Im Zeitraum zwischen 1991 und 2013 ging der Anteil der Einkommensmittelschicht auf 61 % zurück, was einem Rückgang von mehr als 5 Prozentpunkten gleichkommt. Die Autoren der Studien übernahmen

1 Die Daten der Pew Research-Studie stammen von der *Current Population Survey, Annual Social and Economic Supplement* für den Zeitraum zwischen 1971 und 2015. Die Haushaltseinkommensdaten beziehen sich allerdings auf den Zeitraum zwischen 1970 und 2014, weil jeweils die Einkommen des Vorjahres abgefragt werden.

die Methodik der Studie des Pew Research Centers, um direkte Vergleiche mit den Ergebnissen aus den USA zu ziehen. Als Einkommensgrundlage werden die Haushaltseinkommen vor Steuern und Sozialabgaben herangezogen. Wie in der Vorbildstudie wird das Einkommen auf einen 3-Personen-Haushalt hochgerechnet (Grabka et al. 2016).

Nach der Analyse der Literatur wird deutlich, dass die Entwicklung des Top-Einkommensdezils, Gini-Koeffizienten, Quintilverhältnisse und Einkommenschichten verwendet werden, um die Entwicklung der Einkommensverteilung zu verdeutlichen. Atkinson et al. (2011) zeigen einen Anstieg des Anteil des Top-Einkommensdezils am Gesamteinkommen seit den 70er Jahren. Zudem kommen Mayerhuber et al. (2012) zu dem Ergebnis, dass sich in Ländern mit hoher Einkommensungleichheit diese weiter vergrößert, während jene in Ländern mit niedriger Einkommensungleichheit weiter zurückgeht. Die Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass in den EU-15-Staaten die Einkommensungleichheit zugenommen hat, wohingegen diese in den neueren Mitgliedsstaaten zurückgegangen ist. Das LIS Cross-National Data Center veranschaulicht mit seinen Resultaten, dass sich die Mittelschicht in 4 von 21 Ländern vergrößert, während diese in den restlichen Ländern konstant bleibt oder schrumpft. Die Ergebnisse des Pew Research Centers und des DIW, welche sich auf die Entwicklung der Mittelschicht fokussieren, machen deutlich, dass sich diese in den USA und Deutschland zurückbildet.

Diese Studie soll nun einerseits einen Überblick über die relativen Änderungen von Einkommenschichten in 20 europäischen Ländern geben und andererseits die österreichische Entwicklung der Einkommensverteilung genauer thematisieren. Um dies zu zeigen, werden 3 Einkommenschichten gewählt, welche im weiteren Verlauf dieses Papiers noch genauer thematisiert werden. Die Definition der Mittelschicht von 67 % bis 200 % des Medianeinkommens wird von den Studien des PEW Researchs Centers und des DIW übernommen. Als Mehrwert, den diese Studie im Vergleich zu seinen Vorgängerstudien liefern soll, kann die erweiterte Zeitspanne von 2004 bis zum Jahr 2012 genannt werden. Des Weiteren werden die Effekte der Wirtschaftskrise in Österreich analysiert. Obwohl die Studie des Pew Research Centers Anstoß und Vorbild für das vorliegende Papier war, wurde dessen Methodik nicht unhinterfragt übernommen und, wie im nächsten Teil besprochen wird, abgeändert. Folglich ist ein direkter Vergleich zwischen den Ergebnissen des Pew

Research Centers und des DIW mit der vorliegenden Studie nicht zulässig.

3. Daten und Methodik

3.1 Datengrundlage

Die Analyse zur Einkommensentwicklung basiert auf der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), welche für Österreich neben dem Household Finance and Consumption Survey als die wichtigste Datenquelle für Haushaltseinkommen gilt. In den meisten Ländern beziehen sich die Einkommensdaten auf das der Befragung vorangegangene Kalenderjahr. Folglich nehmen die aktuellsten Daten des EU-SILC 2013 Bezug auf das Jahr 2012. Die einzigen zwei Ausnahmen in diesem Datensatz sind Irland und das Vereinigte Königreich. In Irland werden die letzten zwölf Monate als Bezugszeitraum herangezogen. Im Vereinigten Königreich wird hingegen ein Wert für das laufende Kalenderjahr ausgewiesen. Als Bezugsgröße wird für diese Arbeit das verfügbare Äquivalenzeinkommen gewählt, welches sich aus dem gesamten Haushaltsbruttoeinkommen² abzüglich, wenn vorhanden, Vermögenssteuern, geleisteten Geldtransfers zwischen privaten Haushalten, Einkommenssteuern und Sozialbeiträgen, zusammensetzt (Eurostat 2016). Da es einen wesentlichen Unterschied macht, wie viele Personen vom Haushaltseinkommen leben müssen, wird das verfügbare Haushaltseinkommen um die jeweilige Haushaltsgröße und -zusammensetzung bereinigt. Die EU-Äquivalenzskala berechnet die Gewichtung der Haushaltsmitglieder nach der modifizierten OECD-Skala. Dem ersten Erwachsenen im Haushalt wird ein Gewichtungsfaktor von 1,0 zugewiesen. Jede weitere erwachsene Person im Haushalt ab 14 Jahre wird mit dem Faktor 0,5 multipliziert und jedes Kind (bis 13 Jahre) wird mit Faktor 0,3 gewichtet. Um das verfügbare Äquivalenzeinkommen zu erhalten, wird das verfügbare Haushaltseinkommen durch

2 Diese Einkommensgröße setzt sich aus Einkommen aus unselbstständiger und selbstständiger (Erwerbs-) Tätigkeit, Bruttoeinkommen aus Vermietung und Verpachtung, Bruttozinsen, Bruttodividenden, Privatpensionen, Einkommen aus regelmäßigen Sozialtransfers (z.B. Arbeitslosenleistung, Altersleistung, Familienleistung etc.), regelmäßigen Geldtransfers zwischen privaten Haushalten und von Personen unter 16 Jahren empfangenes Einkommen zusammen (Eurostat 2016).

die aufaddierte Haushaltsäquivalenzgröße dividiert (OECD 2013).

Trotz der Vorteile des EU-SILC-Datensatzes, wie die Vergleichbarkeit der Einkommensdaten auf europäischer Ebene, muss auch auf dessen Beschränkungen hingewiesen werden. Die Erfassung an den Rändern der Einkommensverteilung erweist sich als schwieriges Unterfangen. Zum einen geben SpitzenverdienerInnen oft zu niedrige Werte an, und zum anderen sind diese nur bedingt in der Erfassung repräsentativ mitinbegriffen. Es ist deshalb von einer Untererfassung der Spitzeneinkommen auszugehen. Die Untererfassung reicher Haushalte spielt auch im HFCS eine bedeutende Rolle und wurde unter anderem von Eckertsdorfer et al. (2014) diskutiert. Zudem erweist sich auch die Erfassung von sehr geringen Einkommen als schwierig, da GeringverdienerInnen auf Haushaltsbefragungen oft keine Auskunft erteilen (Paturot et al. 2013: 5). Des Weiteren wurde die Erhebung der EU-Statistik nicht zum selben Zeitpunkt in den verschiedenen Mitgliedsländern implementiert. Folglich weisen nicht alle Länder im EU-SILC die gleiche Datenausgangslage auf. Um eine Vergleichbarkeit in der Entwicklung der Einkommensverteilung gewährleisten zu können, werden in diesem Papier 20 Länder ausgewählt, die nachfolgend genauer betrachtet werden.³

3.2 Konzept der relativen Einkommensschichten

Obwohl der Begriff „Mittelschicht“ regelmäßig in wissenschaftlichen und politischen Diskursen verwendet wird, ist es nicht trivial diesen zu definieren. Innerhalb der Sozialwissenschaften gibt es eine breite Diskussion zur gesellschaftlichen „Mitte“. In der volkswirtschaftlichen Sichtweise wird zur Definition der Mittelschicht eine vor allem einkommensfokussierte Abgrenzung vorgenommen. Zur Kategorisierung der Mittelschicht können jedoch auch sozioökonomische Faktoren wie formale Bildung, soziale und berufliche Positionierung, familiäre Herkunft, Netzwerkeinbindungen, Freizeitverhalten oder auch Wertedispositionen verwendet werden (Grabka et al. 2016: 392). Laut Burzan können für die Einteilung der Gesellschaft in

soziale Schichten neben vertikalen Ungleichheiten wie Beruf, Bildung und Einkommen auch horizontale Ungleichheiten wie Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, Wohnregion, Lebensführung und Werte Berücksichtigung finden (Burzan 2012: 8). Somit wird deutlich, dass neben dem Faktor Einkommen auch noch andere Charakteristika zur Definition der Mittelschicht verwendet werden können. In diesem Papier wird bei der Definition von gesellschaftlichen Schichten jedoch ein volkswirtschaftliches Konzept angewendet, welches sich zur Beschreibung der Mittelschicht auf äquivalisierte Haushaltseinkommen stützt. Zur Berechnung der drei Einkommensschichten wird ein relatives ökonomisches Konzept angewendet, demzufolge die Zugehörigkeit einer Einkommensschicht in Relation zum medianen Einkommen im jeweiligen Land definiert wird. Diese Methode wird auch für die Messung von Armut verwendet. In Europa wird die Armutsgefährdungsschwelle normalerweise bei 60 % des Medians vom verfügbaren Äquivalenzeinkommen festgelegt (Statistik Austria 2015a: 9f). Die Abgrenzung der Mittelschicht ist schwieriger festzulegen. Am unteren Rand wird argumentiert, dass die Mitte dort beginnt, wo Armut aufhört (Ravallion 2010: 446). In dieser Studie wird die untere Grenze der Mittelschicht, wie auch in der Pew Research-Studie (Pew Research Center 2015), etwas oberhalb der geläufigen Armutschwelle von 60 % des Medianeinkommens bei 67 % des Medianeinkommens festgesetzt. Bei der Abgrenzung zwischen der Mittelschicht und den oberen Einkommensschichten wird es problematischer, einen Wert zu bestimmen. Ab wann kann ein Haushalt der oberen Einkommensschicht zugeordnet werden? In der Literatur werden hierfür verschiedene Schwellenwerte verwendet. Eine Studie für Deutschland stellt fest, dass die Grenze für das Jahr 2006 bei mindestens 150 % des Medianeinkommens liegen muss, um die reichsten 20 % der Bevölkerung zu erfassen (Grabka/Frick 2008: 23, Abbildung 4). Weit verbreitet ist eine Grenzziehung für Einkommensreichtum bei 200 % des Medianeinkommens. Diese wird auch in der Pew Research-Studie (Pew Research Center 2015) und im Verteilungsbericht des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts 2015 (Spannagel 2015) verwendet.

Das vorliegende Papier wird für die nachfolgende Analyse 3 Einkommensklassen verwenden, welche in Tabelle 1 dargestellt werden. Haushalte zwischen 67 % und 200 % des Medianeinkommens werden der Mittelschicht zugeordnet. Die Definition der Mittelschicht deckt sich somit mit jener des Pew Research Centers

³ Es werden folgende Länder in der Analyse berücksichtigt: AT=Österreich, BE=Belgien, CY=Zypern, CZ=Tschechische Republik, DE=Deutschland, DK=Dänemark, EE=Estland, FI=Finnland, HU=Ungarn, IE=Irland, IS=Island, LT=Litauen, LU=Luxemburg, NL=Niederlande, NO=Norwegen, PL=Polen, SE=Schweden, SL=Slowenien, SK=Slowakei, UK=Großbritannien

Tabelle 1: Einkommensschichten

Einkommensschicht	Grenzen
Untere Einkommensschicht	< 67 % des Medianeinkommens
Mittelschicht	67 % – < 200 % des Medianeinkommens
Obere Einkommensschicht	≥ 200 % des Medianeinkommens

(2015). Ist das verfügbare Äquivalenzeinkommen unter 67 % des Medianeinkommens, befindet sich der Haushalt in der unteren Einkommensschicht. In der oberen Einkommensschicht befinden sich hingegen jene Haushalte, die ein Einkommen von mehr als 200 % des Medianeinkommens besitzen. Eine Analyse von 3 – im Vergleich zu 5 – Einkommensklassen erleichtert die Interpretation der nachfolgenden Ergebnisse maßgeblich, da allgemeine Trends besser veranschaulicht werden können. So fällt es leichter, wohlfahrtsstaatliche Muster in Europa zu zeigen und ein klareres Bild der Einkommensverteilung in Österreich auf Haushaltsebene zu veranschaulichen.

4. Die Entwicklung der Einkommensverteilung in Europa

4.1 Ausgangslage

Um einen Überblick über die Entwicklung der Einkommensverteilung in Europa zu geben, wenden wir uns nun den Größen der einzelnen Einkommensschichten im Ausgangsjahr 2004 zu. Dadurch soll das Ausmaß der relativen Änderungen besser eingeschätzt werden können, da eine relativ kleine Einkommensschicht höhere relative Änderungen aufweisen wird als eine große Einkommensschicht. Die untere Einkommensschicht reicht im Jahr 2004 von 11,4 % der Haushalte in Tschechien bis 26,1 % in Irland. Somit kann eine deutliche Bandbreite von knapp 15 Prozentpunkten zwischen dem Land mit der größten und dem Land mit der kleinsten unteren Einkommensschicht beobachtet werden. Vor allem die sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaatsregime von Schweden, Norwegen und Dänemark weisen kleine untere Einkommensschichten mit jeweils unter 17 % auf, wohingegen neben Irland mit Großbritannien ein weiterer liberaler Wohlfahrtsstaat eine große untere Einkommensschicht von ca. 24 % besitzt.

Die Mittelklasse ist in allen 20 beobachteten Ländern die größte Einkommensschicht und reicht von 61,5 % in Irland bis 81,9 % in Tschechien. In der Mittelklasse treten mit einer Bandbreite von mehr als

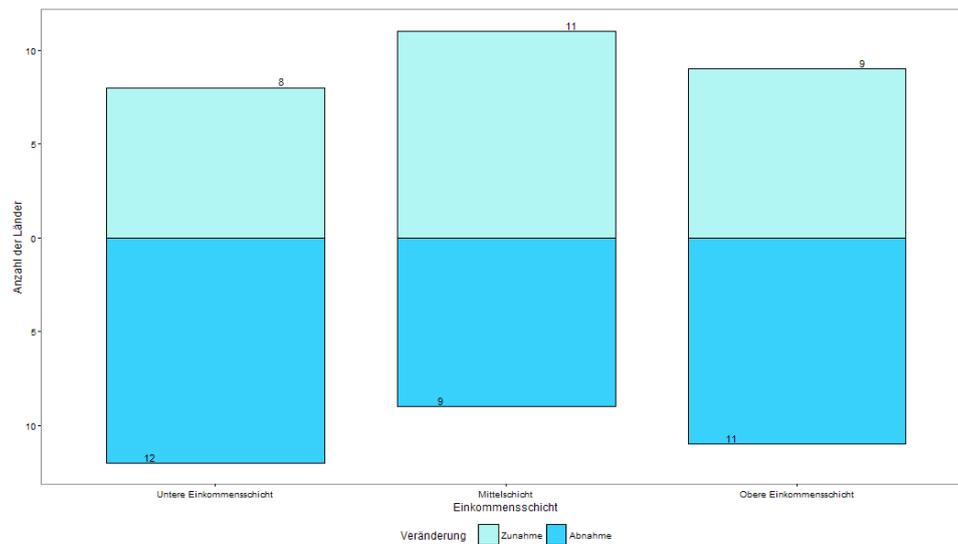
20 Prozentpunkten auch die größten Unterschiede zwischen den beobachteten Ländern auf. Auch in der Mittelklasse wird deutlich, dass die sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten Schweden, Dänemark und Norwegen mit jeweils mehr als 79 % eine breite Mittelschicht besitzen. Der liberale Wohlfahrtsstaat Großbritannien besitzt mit knapp 64 % hingegen eine kleine Mittelschicht.

Die obere Einkommensschicht ist in allen beobachteten Ländern die kleinste Einkommensschicht und besitzt eine Bandbreite von ca. 11 Prozentpunkten. Sie reicht von 2,8 % in Dänemark bis zu 13,9 % in Litauen. Wiederum kann erkannt werden, dass die sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten Dänemark, Norwegen und Schweden mit jeweils unter 4,4 % eine kleine obere Einkommensschicht besitzen, wohingegen die beiden liberalen Wohlfahrtsstaaten Irland und Großbritannien mit jeweils mehr als 12,1 % über eine große obere Einkommensschicht verfügen. Ausgehend von den relativen Größen der Einkommensschichten von 2004 werden die relativen Änderungen der Einkommensschichten bis zum Jahr 2012 berechnet.

Abbildung 1 veranschaulicht die Veränderung der Einkommensverteilung in Europa. Es wurden 20 Länder darauf untersucht, ob sich deren Einkommensschichten im Zeitverlauf vergrößert oder verkleinert haben. Als Indikator wird die relative Veränderung der jeweiligen Einkommensschicht zwischen 2004 und 2012 herangezogen.

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, dass sich in 12 der 20 untersuchten Länder die untere Einkommensschicht verringert hat. Die Mittelschicht ist in 11 von 20 Ländern gestiegen. Die obere Einkommensschicht ging in der Mehrheit der untersuchten Länder zurück und verringerte sich in 11 von 20 Ländern. Die Mittelschicht ist somit in den meisten Ländern gestiegen, wobei sich die obere und untere Einkommensschicht in den meisten Ländern zurückgebildet haben. Abbildung 1 lässt jedoch noch keinen eindeutigen Trend der Entwicklung der Einkommensverteilung erkennen. Daher konzentriert sich der nächste Teil dieses Papiers auf die Entwicklung der Einkommensverteilung auf Länderebene.

Abbildung 1: Die Veränderung der Einkommensschichten in Europa



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

4.2 Entwicklung auf Länderebene

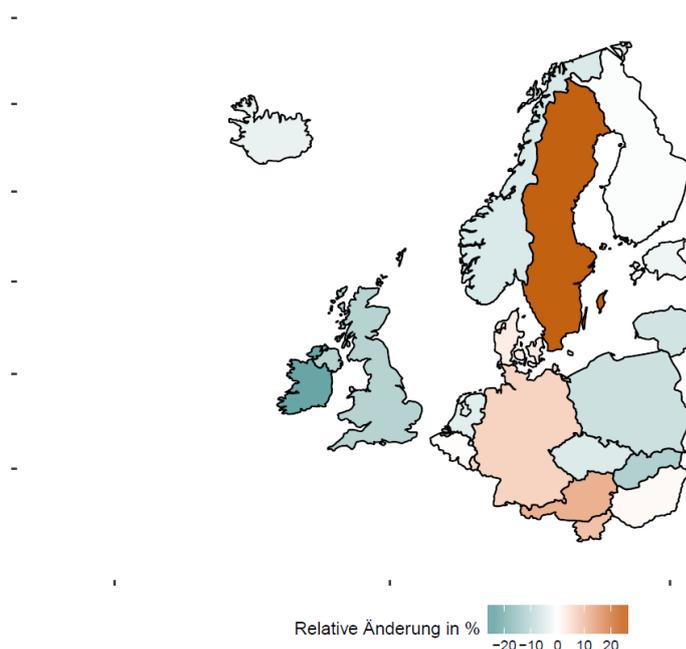
Anhand einer kartographischen Darstellung in den Abbildungen 2, 3 und 5 kann die Entwicklung der Einkommensschichten in Europa besser verdeutlicht werden.⁴ Kam es zu einem Anstieg während des Beobachtungszeitraums ist das Land rot, bei einer Abnahme blau und bei gleichbleibendem Anteil weiß eingefärbt. Die Stärke des Farbtons gilt hierbei als Indikator für das Ausmaß der relativen Änderung zwischen 2004 und 2012. So sollen wohlfahrtsstaatliche Muster der Einkommensentwicklung veranschaulicht und etwaige Beziehungen zwischen den Einkommensschichten deutlich werden. Zur Einteilung der wohlfahrtsstaatlichen Muster wird die Einteilung von Esping-Andersen (1990) in liberale, sozialdemokratische und konservative Wohlfahrtsstaaten verwendet. Zudem wird der postsozialistische Wohlfahrtsstaatstyp nach Fenger (2007) eingebunden.

Die Art des Wohlfahrtsstaats beeinflusst die Einkommensverteilung auf zwei Ebenen. Die offensichtlichste Wirkungsweise ist die Umverteilung der Markteinkommen durch Steuern und Transfers. Die zweite, oft weniger beachtete Ebene betrifft die Bereitstellung von Sachleistungen, welche die Verdienstmöglichkeiten beeinflussen. In diese Kategorie fallen Leistungen wie Gesundheit, Bildung, Weiterbildung und Betreuungseinrichtungen von Kindern

⁴ Zur besseren Übersichtlichkeit wird Zypern in der kartographischen Darstellung nicht dargestellt.

und älteren Personen. Eine hohe Erwerbstätigkeit von Müttern, vor allem wenn sich diese in den unteren Einkommensdezilen befinden, kann zu einer gleicheren Verteilung von Markteinkommen führen. Die Logik der verschiedenen Wohlfahrtsstaatsregime hat unterschiedliche Auswirkungen auf die Einkommensverteilung. In liberalen Wohlfahrtsstaaten führt die Abhängigkeit von privaten Wohlfahrtsorganisationen zu größeren Ungleichheiten. Zusätzlich zeigen Studien, dass bedarfsorientierte Leistungen, welche in diesem Regimetypus weit verbreitet sind, EmpfängerInnen stigmatisieren und oft zu niedrig sind, um Armut wirksam entgegenzutreten (Korpi/Palme 1998). Der sozialdemokratische Wohlfahrtsstaat kennzeichnet sich durch universale Leistungsansprüche und das Ziel der Vollbeschäftigung aus. Obwohl universalen Ansprüchen grundsätzlich wenig ausgleichende Wirkung zugeschrieben wird, werden Geldleistungen (außer Familienbeihilfen) in diesem Wohlfahrtsstaatsregime progressiv besteuert, was wiederum zu einer vertikalen Umverteilung zwischen einkommensschwachen und einkommensstarken Haushalten führt. Zusätzlich unterstützt eine hohe weibliche Arbeitsmarktbeteiligung Einkommensgleichheit, wenn auch Frauen im unteren Einkommensquintil berufstätig sind. In konservativen Wohlfahrtsstaaten zeichnet sich ein anderes Bild ab. In diesem Typ spielen verpflichtende Sozialversicherungen eine wesentliche Rolle. Im Allgemeinen charakterisiert sich das konservative Wohlfahrtsregime durch den Fokus auf Transfers und den geringen Ausbau von Serviceleistungen wie Kindergärten. Die

Abbildung 2: Die relative Änderung der unteren Einkommensschicht zwischen 2004 und 2012



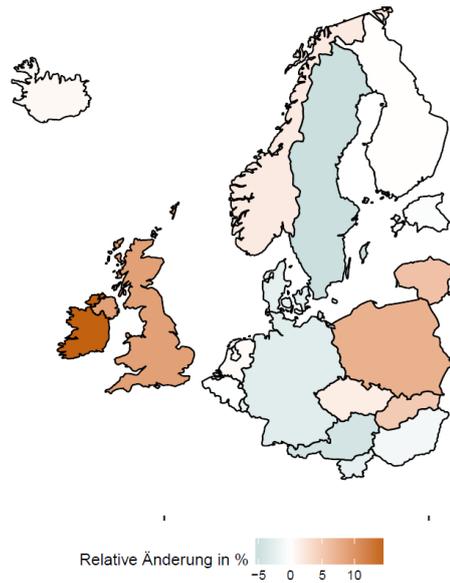
Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Dominanz der Sozialversicherung hat einen großen Einfluss auf die horizontale Umverteilung (über den Lebenszyklus). Andere Faktoren, wie die geringe weibliche Arbeitsmarktbeteiligung, insbesondere in den unteren Einkommensdezilen, führen zu einer ungleicheren vertikalen Verteilung (Esping-Andersen 2011). So ergibt sich, dass konservative Wohlfahrtsstaaten im Gegensatz zum sozialdemokratischen und liberalen Typ ein mittleres Niveau an Einkommensungleichheit aufweisen. Postsozialistische Wohlfahrtsstaaten verbinden Elemente aus dem konservativen Regime (Sozialversicherung, Familie als der wichtigster Wohlfahrtsträger) und dem liberalen Regime (bedarfsorientierte Leistungen, deregulierte Arbeitsmärkte) (Mau/Verwiebe 2010). Folglich ist von einer mittleren bis hohen Einkommensungleichheit auszugehen. Die Klassifizierung der Länder nach den vier Wohlfahrtsstaatstypen ermöglicht es die Frage zu beantworten, ob sich die Ländergruppen ähnlich entwickelt haben, jedoch nicht wieso die jeweilige Entwicklung stattgefunden hat. Die einzelnen Regime haben am Anfang des Beobachtungszeitraums eine ähnlich große Mittelschicht. Sozialdemokratische Wohlfahrtsstaaten haben eine relative große Mittelschicht, gefolgt von den konservativen Wohlfahrtsstaaten. Großbritannien und Irland, die einzigen zwei liberalen Wohlfahrtsstaaten, weisen eine kleine Mittelschicht auf. Lediglich die

postsozialistischen Länder sind eine sehr heterogene Gruppe. Während die Mittelschicht in Polen, Litauen und Estland kleiner als in den meisten anderen Ländern ist, befinden sich die Tschechische Republik, Slowenien, Slowakei und Ungarn in der oberen Hälfte der zwanzig Länder, gereiht nach der Größe ihrer Mittelschicht.

Abbildung 2 zeigt die relative Änderung der unteren Einkommensschicht. Innerhalb der unteren Einkommensschicht kam es mit einer relativen Änderung von mehr als 28,9 % in Schweden zum größten Anstieg. Zudem kam es in Österreich mit 14,2 %, Slowenien mit 11,3 % und Deutschland mit 8 % zu deutlichen Anstiegen in der unteren Einkommensschicht. Der größte Rückgang der unteren Einkommensschicht kann mit 27,6 % in Irland beobachtet werden. Des Weiteren kam es in Großbritannien, Zypern und der Slowakei mit jeweils mehr als 13 % zu signifikanten Rückgängen der unteren Einkommensschicht. So wird deutlich, dass die liberalen Wohlfahrtsstaaten Irland und Großbritannien einen Rückgang ihrer unteren Einkommensschicht verzeichnen. Zudem kam es innerhalb der postsozialistischen Länder mehrheitlich zu einem Abbau der unteren Einkommensschicht. Die konservativen Wohlfahrtsstaatsregime Österreich und Deutschland weisen eine Zunahme ihrer unteren Einkommensschicht auf.

Abbildung 3: Die relative Änderung der Mittelschicht zwischen 2004 und 2012

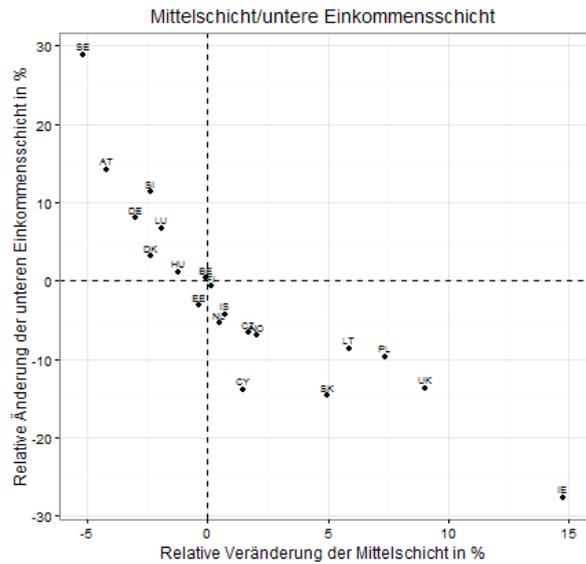


Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Abbildung 3 zeigt, dass sich der Anteil der Mittelschicht vor allem in Irland (+14,8 %) und Großbritannien (+9 %) erhöhen konnte. Doch auch in der Mehrheit der östlichen Länder kam es zu einem Anstieg. In Schweden (-5,2 %), Österreich (-4,2 %) und Deutschland (-3 %) verringerte sich die Mittelschicht und es kam, wie bereits in der unteren Einkommensschicht, zu einer gemeinsamen Entwicklung. In Bezug auf das Wohlfahrtsstaatsregime lassen sich somit wieder Muster erkennen. So kam es in den liberalen und postsozialistischen Wohlfahrtsstaatsregimen zu einer Zunahme, während es in den konservativen Wohlfahrtsstaaten zu einem Rückgang der Mittelschicht gekommen ist. Es wird deutlich, dass in allen Ländern außer Estland, in denen die untere Einkommensschicht gewachsen (geschrumpft), gleichzeitig die Mittelschicht kleiner (größer) geworden ist. Dies wird in Abbildung 4 veranschaulicht, indem mithilfe eines Streudiagramms die Veränderung der Mittelschicht gegen die Veränderung der unteren Einkommensschicht geplottet wird. Für 19 der 20 untersuchten Länder wird ersichtlich, dass sich die untere Einkommensschicht und die Mittelklasse jeweils in die entgegengesetzte Richtung entwickelt haben. Diese Länder befinden sich im Streudiagramm entweder im linken oberen oder im rechten unteren Rechteck.

In Abbildung 5 werden die relativen Veränderungen der oberen Einkommensschicht veranschaulicht.

Abbildung 4: Zusammenhang zwischen Mittelschicht und unterer Einkommensschicht

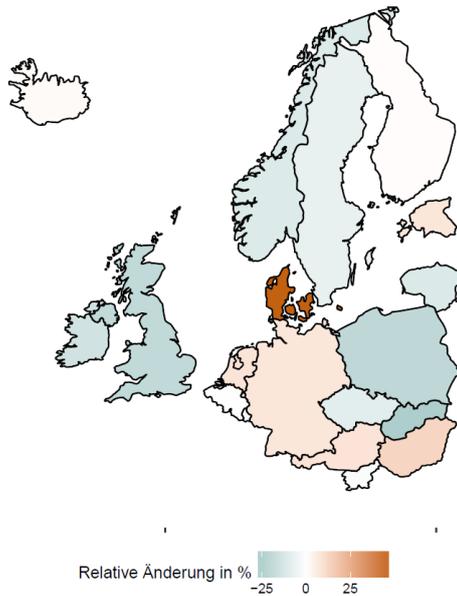


Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Dänemark hebt sich mit einem relativen Anstieg der oberen Einkommensschicht von über 49 % von den anderen Ländern ab. Weiters kam es auch in Österreich und Deutschland zu einer Zunahme der oberen Einkommensschicht. Zudem wird ersichtlich, dass es bis auf Ungarn und Estland in allen Ländern des Ostens zu einem Rückgang der oberen Einkommensschicht gekommen ist. Die stärksten Rückgänge der oberen Einkommensschicht können in der Slowakei (-26,2 %) und Polen (-20,9 %) beobachtet werden. Zudem verringerte sich auch in Großbritannien und Irland die obere Einkommensschicht deutlich. Daher kann innerhalb der liberalen, konservativen und postsozialistischen Wohlfahrtsstaatsregime eine gleiche Entwicklungsrichtung erkannt werden. Die Änderungsraten sind in der oberen Einkommensschicht im Vergleich zu den anderen Einkommensschichten am größten ausgefallen.

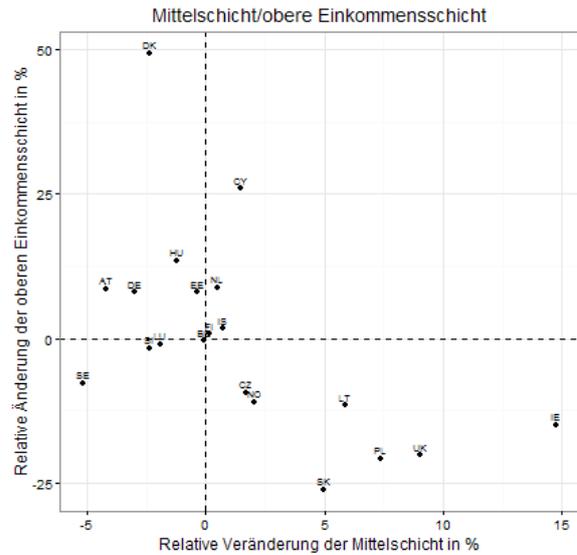
Abbildung 6 zeigt ein Streudiagramm, in welchem die Veränderung der Mittelschicht gegen die Veränderung der oberen Einkommensschicht geplottet wird. Es kann erkannt werden, dass ein Anstieg (Abstieg) der Mittelschicht nicht automatisch zu einem Abstieg (Anstieg) der oberen Einkommensschicht führt. So kann in 7 Ländern beobachtet werden, dass, wenn die Mittelschicht steigt, die obere Einkommensschicht sinkt. In 5 Ländern wird ersichtlich, dass eine Abnahme der mittleren Einkommensschicht gleichzeitig eine Zunahme der oberen Einkommensschicht bedeutet.

Abbildung 5: Die relative Änderung der oberen Einkommensschicht zwischen 2004 und 2012



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Abbildung 6: Zusammenhang zwischen Mittelschicht und der oberen Einkommensschicht



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Tabelle 2: Vergleich der Ober- und Untergrenze

	<i>untere Einkommensschicht</i>	<i>Mittelschicht</i>	<i>obere Einkommensschicht</i>
Untergrenze 2004	11,4	61,5	2,8
Obergrenze 2004	26,1	81,9	13,9
Bandbreite	14,7	20,4	11,1
Untergrenze 2012	10,6	65,7	3,4
Obergrenze 2012	22,9	83,3	12,9
Bandbreite	12,3	17,6	9,5

Quelle: EU-SILC, eigene Berechnungen

Es kann festgehalten werden, dass Großbritannien und Irland in allen Einkommensschichten eine gleiche Veränderungsrichtung aufweisen. Dies trifft auch auf Österreich und Deutschland sowie auf die meisten postsozialistischen Länder zu. Somit können innerhalb der beobachteten Länder drei wohlfahrtsstaatliche Muster erkannt werden. Laut der Einteilung Esping-Andersens (1990) haben sich mit Großbritannien und Irland zwei liberale und mit Österreich und Deutschland zwei konservative Wohlfahrtsstaaten in die gleiche Richtung entwickelt. Bindet man den nach Fenger (2007) definierten postsozialistischen Wohlfahrtsstaatstypus mit ein, so ist auch in dieser Gruppe eine gemeinsame Entwicklung erkennbar. Einzig Ungarn hat sich dem generellen Trend des postsozialistischen Wohlfahrtsstaatstypus in jeder Einkommensschicht widersetzt und sich immer in die entgegengesetzte

Richtung der Einkommensverteilung entwickelt. Innerhalb der sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten ist keine gemeinsame Entwicklungsrichtung der Einkommensschichten erkennbar.

Am Ende der Analyse auf Europaebene wird auf die Situation der Einkommensschichten von 2012 im Vergleich zu 2004 eingegangen. Durch eine Betrachtung der Ober- und Untergrenzen der Einkommensschichten soll gezeigt werden, ob die Differenz zwischen dem Land mit dem kleinsten (Untergrenze) und größten Wert (Obergrenze) innerhalb der jeweiligen Einkommensschicht zurückgegangen oder gestiegen ist. Aus Tabelle 2 wird ersichtlich, dass sich der höchste Wert einer unteren Einkommensschicht von 26,1 % im Jahr 2004 auf 22,9 % im Jahr 2012 verringert hat. Zudem hat sich der geringste Wert einer unteren Einkommensschicht während des Beobachtungszeitraums verklei-

Tabelle 3: Wohlfahrtsstaatliche Muster

Einkommensschicht	Wohlfahrtsstaatsregime			
	Konservativ	Liberal	Post-sozialistisch	Sozialdemokratisch
Untere Einkommensschicht	+	-	-	0
Mittelschicht	-	+	+	0
Obere Einkommensschicht	+	-	-	0

ner. Die Mittelschicht hat im Jahr 2012 eine höhere Unter- und Obergrenze, die Bandbreite konnte sich jedoch um 2,7 Prozentpunkte verringern. Die obere Einkommensschicht besitzt 2012 eine geringere Ober- und eine größere Untergrenze und verringerte seine Bandbreite um 0,6 Prozentpunkte.

Es wird deutlich, dass zwischen 2004 und 2012 die Bandbreite zwischen dem kleinsten und dem größten Wert einer Einkommensschicht in allen 3 Gruppen zurückgegangen ist. Die Größe der Einkommensschichten gleicht sich somit zwischen den Ländern an, und Unterschiede in der Einkommensverteilung werden geringer.

Die Analyse der Einkommensentwicklung auf Europaebene zeigt, dass innerhalb der untersuchten Länder drei wohlfahrtsstaatliche Gruppen identifiziert werden können, welche gemeinsame Entwicklungen aufweisen. Einzig im sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaatstypus kann keine homogene Entwicklung beobachtet werden. Diese wohlfahrtsstaatlichen Muster werden in Tabelle 3 veranschaulicht. Hat sich die betreffende Einkommensschicht innerhalb des Wohlfahrtsstaatstyps vergrößert (verringert), ist ein Pluszeichen (Minuszeichen) eingetragen. Konnte hingegen kein Muster erkannt werden, wurde in der Zeile ein 0 vermerkt. Des Weiteren hat sich die Bandbreite der Unter- und Obergrenzen der Einkommensschichten im Beobachtungszeitraum verringert. Innerhalb der 20 analysierten Länder kann demnach eine Annäherung der Einkommensverteilung beobachtet werden.

5. Die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich

Nun wird näher auf die Entwicklung der Einkommensverteilung in Österreich eingegangen. Zuerst wird die Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens sowie der Verlauf des medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Österreich analysiert. Des Weiteren werden die Einkommensschichten auf ihre Haushaltszusammensetzung hin untersucht, was eine genauere Darstellung der Einkommensschichten

ermöglichen soll. Um die Frage zu klären, ob und wie sich die Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Einkommensverteilung auswirkt, werden die relativen Änderungen vor und nach Ausbruch der Krise separat betrachtet.

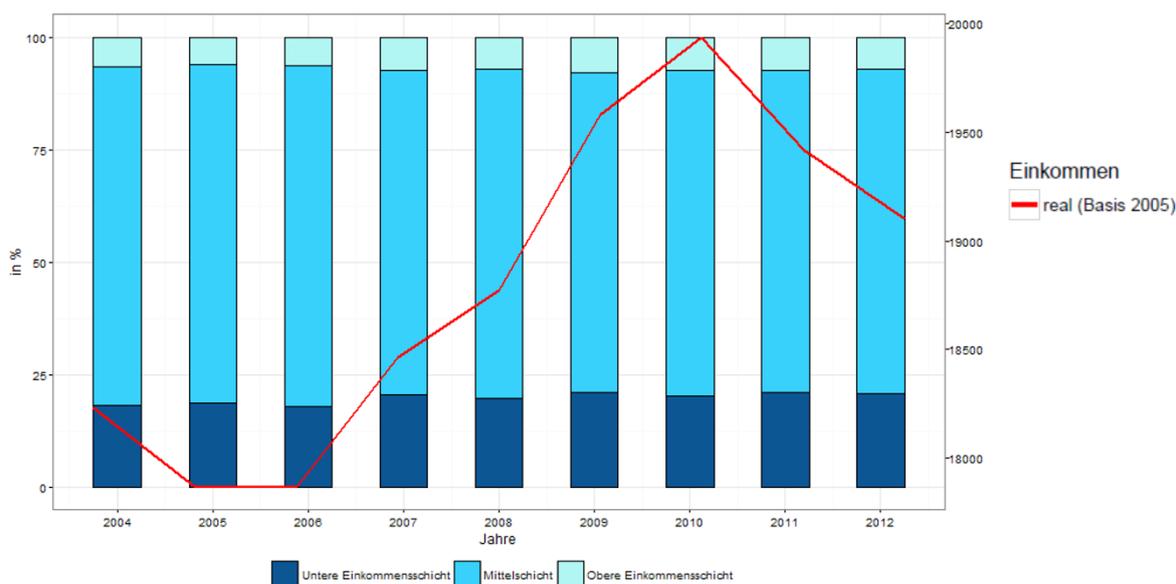
5.1 Die Entwicklung in Österreich

Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen nach Einkommensschichten in Österreich. Zwischen 2004 und 2012 kam es zu einer anteilmäßigen Verringerung der Mittelschicht. Gehörten 2004 noch 75 % der Haushalte der Mittelschicht an, waren es 2012 nur mehr 71,9 %. Der Anteil an der Mittelschicht war in diesem Zeitraum im Jahr 2006 mit 75,6 % am größten. Deutlich wird in Abbildung 7 der Anteilsgewinn der unteren Einkommensschicht in Österreich. Der Anteil der Haushalte in der unteren Einkommensschicht stieg von 18,3 % (2004) auf 20,9 % (2012). Die obere Einkommensschicht verbuchte einen anteilmäßig moderaten Zuwachs von 6,6 % auf 7,2 %.

Da für die Bestimmung der einzelnen Einkommensschichten das Medianeinkommen jedes Jahr neu berechnet wird, ist es auch von Bedeutung, dessen Entwicklung zu beachten. Abbildung 7 zeigt, dass das reale mediane verfügbare Äquivalenzeinkommen zwischen 2004 und 2012 gestiegen ist. Für die Inflationsbereinigung wird das Jahr 2005 als Basis herangezogen. Während das nominale Medianeinkommen in Österreich kontinuierlich zwischen 2004 und 2012 von rund 17.900 € auf 22.200 € steigt, kommt es beim realen Medianeinkommen nach einem Anstieg zwischen 2004 und 2010 von 18.200 € auf 19.900 € infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise zu einem Rückgang auf 19.100 € (2012).

Tabelle 4 verdeutlicht die Einkommenssituation von unterschiedlichen Haushaltstypen, um ein besseres Verständnis für die jeweilige Einkommenssituation zu geben. Dazu werden die unterschiedlichen Einkommensgrenzen für die jeweiligen Einkommensschichten je nach Haushaltstypzusammensetzung abgebildet. Aus Tabelle 4 folgt, dass für das Einkommensjahr 2012 ein Einpersonenhaushalt zwischen 22.150 € und

Abbildung 7: Verteilung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen und Verlauf des medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Österreich



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

Tabelle 4: Die Grenzen der Einkommensschichten für Österreich (2012, nominal)

Haushaltstyp	Gewicht	67 % des Medians	200 % des Medians
Einpersonenhaushalt	1	22.150	66.120
1 Erwachsener + 1 Kind	1,3	28.800	85.960
2 Erwachsene	1,5	33.330	99.190
2 Erwachsene + 1 Kind	1,8	39.870	119.020
2 Erwachsene + 2 Kind	2,1	46.520	138.860
2 Erwachsene + 3 Kind	2,4	53.160	158.700

Quelle: EU-SILC, eigene Berechnungen

66.120 € verdienen muss, um zur Mittelschicht zu gehören. Eine Familie mit drei Kindern wiederum hat andere finanzielle Bedürfnisse. Um zur Mittelschicht zu gehören, benötigte eine solche Familie 2012 ein Jahreseinkommen zwischen 53.160 € und 158.700 €.

5.2 Einkommensschichten nach Haushaltstypen in Österreich

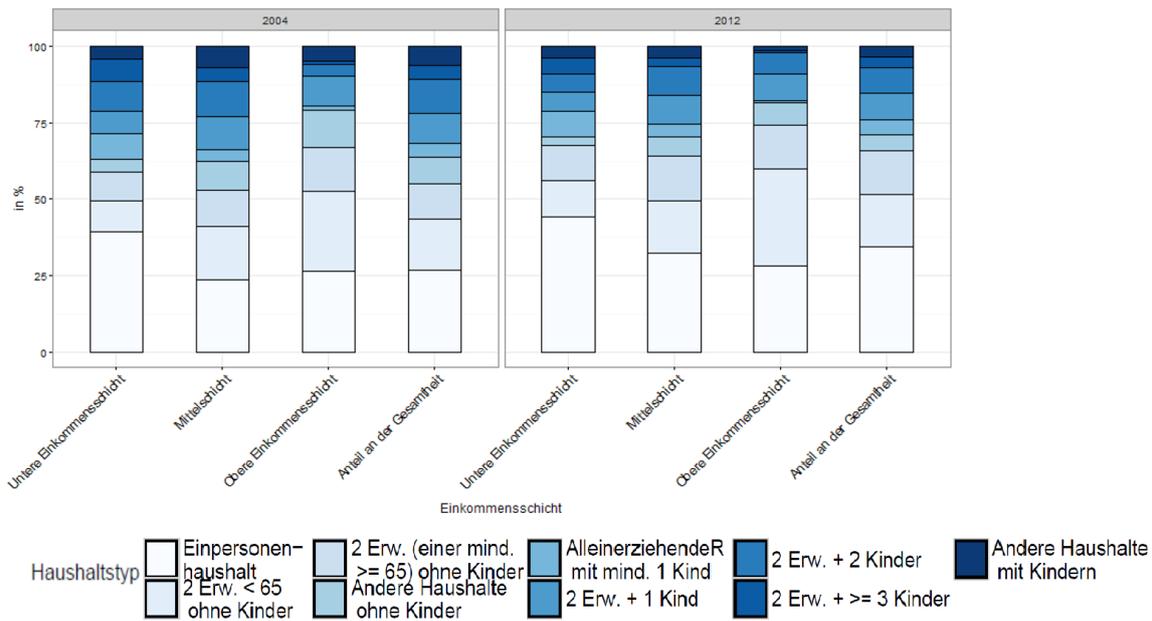
Betrachtet man das Stichprobensample nach Haushaltstypen für das Jahr 2012, wird deutlich, dass Einpersonenhaushalte mit 34,6 Prozent den größten Anteil ausmachen. Dahinter folgen Haushalte mit 2 Erwachsenen unter 65 ohne Kinder (17,1 %) und 2 Erwachsenen, mit mindestens einer Person über 65 Jahren, ohne Kinder (14 %). Die beiden kleinsten Haushaltstypen sind Haushalte mit 2 Erwachsenen und mindestens 3 Kindern (3,2 %) und andere Haushalte mit Kindern.

2012 machen kinderlose Haushalte 71,2 % des Stichprobensamples aus, was im Vergleich zu 2004 eine Steigerung um 7,6 Prozentpunkte bedeutet.

Abbildung 8 zeigt die Zusammensetzung der Einkommensschichten nach verschiedenen Haushaltstypen in Österreich in den Jahren 2004 und 2012. Die Klassifizierung der neun Haushaltstypen wurde von Eurostat vorgenommen und kann aus der Legende entnommen werden.

Zu beiden Zeitpunkten befinden sich deutlich mehr Einpersonenhaushalte in der unteren Einkommensschicht als in der Mittelschicht und in der oberen Einkommensschicht. Im Jahr 2012 besteht die untere Einkommensschicht aus 44,2 % Einpersonenhaushalten, während der Anteil der Haushalte mit alleinlebenden Personen in der Stichprobe 34,6 % beträgt. In der Mittelschicht und der oberen Einkommensschicht ist das Gegenteil der Fall. Die Mittelschicht setzt sich

Abbildung 8: Zusammensetzung der Einkommensschichten in Österreich



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

aus 32,4 % und die obere Einkommensschicht aus 28,1 % Einpersonenhaushalten zusammen. Zudem zeigt Abbildung 8, dass Haushalte mit Kindern weniger oft in der oberen Einkommensschicht als in der Mittelschicht und in der unteren Einkommensschicht zu finden sind. Vor allem Alleinerziehende mit einem oder mehreren Kindern sind in der unteren Einkommensschicht häufig und in der oberen Einkommensschicht kaum anzutreffen. So beträgt der Anteil an Alleinerziehenden 2012 in der unteren Einkommensschicht 8,5 % und in der oberen Einkommensschicht 0,7 %. In der Mittelschicht sind 4 % der Haushalte Alleinerziehenden. Haushalte mit zwei Erwachsenen unter 65 Jahren und ohne Kinder sind 2012 hingegen in der unteren Einkommensschicht mit 12,1 % und in der oberen Einkommensschicht mit 31,9 % vertreten.

Vergleicht man das Jahr 2004 mit 2012, wird erkennbar, dass sich innerhalb der unteren Einkommensschicht die größten Veränderungen bei den Einpersonenhaushalten abgespielt haben. 2012 sind in der unteren Einkommensschicht um 4,9 Prozentpunkte mehr Einpersonenhaushalte als noch im Jahr 2004. In der Mittelschicht ist die größte Veränderung ebenfalls im Bereich der Einpersonenhaushalte zu verorten, welche um 8,8 Prozentpunkte gestiegen sind. In der Gesamtbevölkerung vergrößerte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte um 7,9 Prozentpunkte. Dem-

zufolge wuchs der Anteil der alleinlebenden Personen in der unteren Einkommensschicht unter- und in der Mittelschicht überdurchschnittlich. Überdurchschnittlich vergrößerte sich auch der Anteil in der unteren Einkommensschicht bei „2 Erwachsene unter 65 ohne Kinder“ um 1,9 Prozentpunkte relativ gesehen zum Anstieg um 0,4 Prozentpunkte in der Gesamtbevölkerung. In der oberen Einkommensschicht ist 2012 der Anteil an Haushalten mit 2 Erwachsenen unter 65 und ohne Kinder um 5,8 Prozentpunkte gestiegen, während der Anteil anderer Haushalte ohne Kinder um 5,1 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Der Anteil anderer Haushalte ohne Kinder an der Gesamtbevölkerung verringerte sich im Beobachtungszeitraum um 3,2 Prozentpunkte.

Um einen besseren Einblick in die Zusammensetzung der Haushaltstypen nach Einkommensschichten zu gewinnen, werden die Einpersonenhaushalte genauer analysiert. Da alleinlebende Menschen 2012 bereits mehr als ein Drittel des Stichprobensamples ausmachen und davon ausgegangen wird, dass die Zahl der Einpersonenhaushalte in Zukunft überdurchschnittlich steigen wird (Statistik Austria 2015b), wird in Folge die Verteilung dieser Haushalte auf die Einkommensschichten betrachtet. Einpersonenhaushalte sind überdurchschnittlich in der unteren Einkommensschicht anzutreffen.

Eine naheliegende Vermutung ist, dass vor allem alleinlebende ältere Personen, welche lediglich die Mindestpension beziehen, einen Großteil der unteren Einkommensschicht ausmachen. Um dieser Hypothese auf den Grund zu gehen, wird die Altersstruktur der Einpersonenhaushalte untersucht. Als Vergleichsbasis wird jeweils der Anteil der Gesamtbevölkerung in der Stichprobe nach Altersgruppen herangezogen.

Die Annahme, dass ein Großteil der unteren Einkommensschicht aus alleinlebenden älteren Menschen besteht, kann durch die Daten nicht belegt werden. Allerdings zeigen die Zahlen, dass alleinlebende junge Menschen (unter 30) überdurchschnittlich oft in der unteren Einkommensschicht zu finden sind. In der unteren Einkommensschicht sind 15,4 % der Einpersonenhaushalte unter 30, wobei in der Stichprobe der Anteil der unter 30-Jährigen bei 10,8 % liegt. Die Verteilung der Mittelschicht nach Altersgruppen unterscheidet sich hingegen kaum von der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung. Bezüglich der alleinlebenden Personen in der oberen Einkommensschicht wird deutlich, dass sich diese Einkommensschicht mehrheitlich auf die Altersgruppen zwischen 40 und 59 verteilt. Die oberste Einkommensschicht der Einpersonenhaushalte besteht aus 76,9 % Personen in dieser Altersgruppe. Hingegen befinden sich kaum unter 30-jährige und über 59-jährige alleinlebende Personen in der oberen Einkommensschicht.

Untersucht man die Verteilung der Einpersonenhaushalte auf Geschlecht, wird deutlich, dass einerseits mehr Frauen als Männer alleine leben und andererseits Frauen überdurchschnittlich oft in der unteren Einkommensschicht zu finden sind. Im Jahr 2012 sind 59 % der Einpersonenhaushalte weiblich. In der unteren Einkommensschicht liegt der Anteil an Frauen bei 68 %, was eine Differenz von 9 Prozentpunkten bedeutet. In der Mittelschicht beläuft sich der Anteil an weiblichen Einpersonenhaushalten auf 56,8 %. Besonders offensichtlich ist der Gender Gap in der oberen Einkommensschicht, wo der Frauenanteil bei 43,8 % liegt.

Durch die Analyse der Einpersonenhaushalte wird deutlich, dass Alter und Geschlecht eine wesentliche Rolle spielen. Die Altersstruktur der Mittelschicht entspricht am ehesten jener der Gesamtbevölkerung. In der oberen Einkommensschicht der Singlehaushalte befinden sich überdurchschnittlich viele alleinlebende Menschen mittleren Alters, welche wiederum weniger häufig in der unteren Einkommensschicht zu finden sind. Alleinlebende Frauen sind wenig überraschend

öfter in der unteren Einkommensschicht vertreten als alleinlebende Männer.

5.3 Österreich und die Krise

Um die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Einkommensverteilung zu zeigen, werden in Abbildung 9 die relativen Veränderungen der Einkommensschichten in Österreich in unterschiedlichen Zeitabschnitten dargestellt. Der erste Balken bildet die relative Veränderung zwischen 2004 und 2012 ab, der zweite Balken verweist auf den Zeitraum vor der Wirtschafts- und Finanzkrise (2004–2007), und der dritte Balken stellt den Zeitraum nach Ausbruch der Krise dar (2008–2012). Diese Unterscheidung wird getroffen, um die Auswirkungen der Krise zu verdeutlichen.

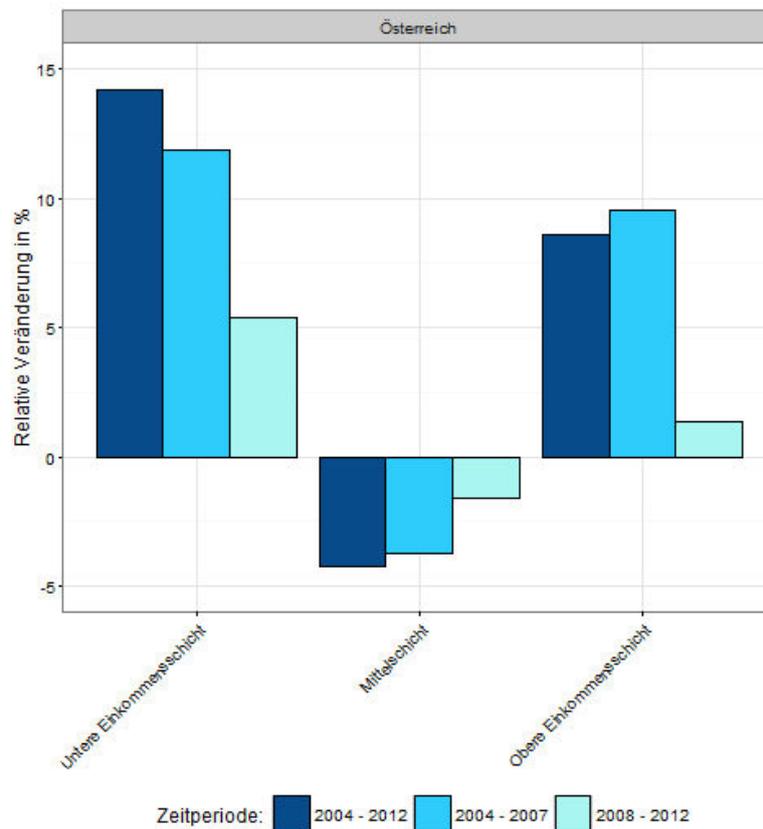
Besonders fällt die relative Änderung der österreichischen unteren Einkommensschicht in Abbildung 9 auf. Zwischen 2004 und 2012 vergrößert sich die untere Einkommensschicht in Österreich von 18,3 % auf 20,9 %. Untersucht man die untere Einkommensschicht auf all jene Haushalte mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 50 % des Medianeinkommens, zeigt sich, dass sich diese einkommensarme Schicht in Österreich um 66,5 % von 6,1 % auf 10,1 % enorm vergrößert hat. Der Anteil der Haushalte mit einem Einkommen zwischen 50 % und 67 % des Medians ist leicht rückläufig. In Österreich beläuft sich die relative Veränderung der Mittelschicht auf -4,2 %. Die Änderungsrate der oberen Einkommensschicht beträgt +8,6 %.

In Österreich waren die relativen Veränderungen im Zeitraum vor Ausbruch der Krise wesentlich ausgeprägter als nach Ausbruch der Krise. Die obere Einkommensschicht konnte ihren Anteil nach 2007, wenn auch nicht im selben Ausmaß wie vor der Krise, vergrößern. Zusammenfassend belegen die Daten eine steigende Einkommensungleichheit in Österreich; ein Trend, der sich auch nach Ausbruch der Krise fortsetzte. Der Anteil der Mittelschicht ist rückläufig, während die unteren und oberen Einkommensschichten an Bedeutung gewinnen.

6. Diskussion: Wirtschaftspolitische Implikationen und Empfehlungen

Aufgrund der Analyse wird erkennbar, dass sich in Österreich zwischen 2004 und 2012 die untere und obere Einkommensschicht vergrößert hat und die Mittelschicht einen Rückgang hinnehmen musste. Die nachfolgend behandelte Literatur zeigt jedoch, dass

Abbildung 9: Relative Veränderungen der Einkommensschichten in Österreich



Quelle: EU-SILC, eigene Abbildung

sich der Staat aus wirtschaftlichen als auch politischen Gründen um das Wohl der Mittelschicht kümmern soll. Daher werden am Ende dieses Papiers noch wirtschaftspolitische Implikationen und politische Empfehlungen besprochen, die einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Einkommensschichten entgegenwirken können.

Wird das Wachstum der unteren und oberen Einkommensschicht und der gleichzeitige Rückgang der Mittelschicht nicht gebremst, kann dies negative wirtschaftliche Entwicklungen nach sich ziehen. So zeigen Ergebnisse des Internationalen Währungsfonds, dass eine steigende obere Einkommensschicht zu einem sinkenden Wirtschaftswachstum führt, wohingegen eine Steigerung der unteren Einkommensklasse sowie der Mittelschicht positive Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum mit sich bringt (Dabla-Norris et al. 2015: 4). Cingano zufolge ist hierbei besonders der Unterschied zwischen der unteren Einkommensschicht und dem Rest der Bevölkerung zu beachten, da sich dieser besonders negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirkt (Cingano 2014: 6). Zudem hat ein Rückgang

der Mittelschicht auch politische Auswirkungen. Summers und Balls (2015) zufolge ist eine breite und abgesicherte Mittelschicht notwendig, um das Grundvertrauen in staatliche Institutionen und den sozialen Frieden zu gewährleisten. Als mögliche politische Maßnahmen zur Senkung steigender Einkommensunterschiede werden faire Mindestlöhne, familienfreundliche Arbeitsbedingungen und Gewinnbeteiligungen genannt (Summers/Balls 2015: 7 ff.).

Die bedeutendste politische Handlungsmöglichkeit des Staates, um Lohnunterschiede nachhaltig zu verringern, ist laut Piketty (2014: 313) die Investition in Bildung. Daher kommt dem Faktor Bildung am Ende dieses Papiers besondere Aufmerksamkeit zugute, da dieser für die Entwicklung der Einkommensverteilung im Zeitverlauf von großer Bedeutung ist.

In der theoretischen Debatte wird eine Ausdifferenzierung der Einkommensschichten oft durch die Hypothese des *Skill Biased Technological Change* (SBTC) erklärt. Demnach wird argumentiert, dass zwei unterschiedlich stark qualifizierte ArbeitnehmerInnenklassen existieren, die als imperfekte Substitute angesehen

werden können. Da sich gleichzeitig der relative Anteil an HochschulabgängerInnen und deren relatives Gehalt erhöht hat, wird angenommen, dass eine stärkere Nachfrage an hochqualifizierten ArbeitnehmerInnen vorliegt (Gordon/Dew-Becker 2007: 175).

In diesem Zusammenhang argumentiert Piketty (2014), dass in Bezug auf steigende Lohnunterschiede zwei Determinanten berücksichtigt werden sollten: Bildung und Technologie. Laut Piketty kann es zu einem Wettrennen zwischen diesen beiden Faktoren kommen, welches in der Folge Lohnunterschiede verstärken kann. Dies geschieht dann, wenn das Arbeitsangebot an qualifizierten ArbeitnehmerInnen in einer Gesellschaft nicht mit deren technologischem Wachstum mithalten kann. Dann kommt es dazu, dass Menschen mit niedrigem Bildungsniveau schlecht bezahlte Arbeit ausführen müssen. Auf der anderen Seite bewirkt das vorherrschende Unterangebot an qualifizierten ArbeitnehmerInnen, dass gut ausgebildete Menschen aufgrund der besseren Verhandlungsbasis ein höheres Gehalt erlangen. Piketty fordert daher eine Demokratisierung der Bildung, was bedeutet, dass der Staat in Bildung investieren muss, welche vor allem bisher gesellschaftlich schlechter gestellten Teilen der Bevölkerung zugutekommen soll. So wäre es möglich, dass Menschen in niedrigeren Bildungsschichten relativ gesehen aufholen und sich bestehende Lohnunterschiede abschwächen können (Piketty 2014: 305 f.).

Geschieht hingegen keine ausreichende Investition in Bildung, zeigen Goldin und Katz (2007) in einer Studie für die USA, dass dies zu verstärkten Lohnunterschieden führt. Der Rückgang des relativen Angebots an HochschulabgängerInnen und der gleichzeitige Anstieg der Nachfrage bezüglich hochqualifizierten ArbeitnehmerInnen hat dazu geführt, dass sich Lohnunterschiede in den USA seit 1980 zunehmend verstärken konnten (Katz/Goldin 2007: 26 ff.).

Österreich weist bezüglich seiner Bildungssituation jedoch noch ein wesentliches Ungleichgewicht auf. Wie eine Studie der Statistik Austria (2013) zeigt, hängt die Bildungsmobilität zwischen den Generationen noch immer stark von der Schulbildung der Eltern ab. So erreichten, 55,8 % der 25- bis 44-Jährigen aus Haushalten, in denen entweder Mutter oder Vater über eine Universitäts- oder Fachhochschulausbildung bzw. eine hochschulverwandte Ausbildung verfügte, eine ebenso hohe Ausbildung. In bildungsfernen Haushalten, in welchen die Eltern höchstens Pflichtschulabschluss besitzen, beträgt dieser Wert nur 6,6 % (Statistik Austria 2013: 23).

Bildung wird in Österreich somit noch stark von der sozialen Herkunft einer Person determiniert, was Lohnunterschiede in einer Gesellschaft verfestigen kann. Ziel der Politik sollte es nun sein, für eine wie von Piketty vorgeschlagene Demokratisierung der Bildung zu sorgen und besonders bisher bildungsferne Teile der Gesellschaft zu fördern. Somit wäre es möglich, potenzielle Effekte des SBTC abzuschwächen und steigende Lohnunterschiede in Österreich zu bremsen.

7. Fazit

Das Papier beschäftigt sich mit der Analyse der Entwicklung der Einkommensverteilung in Europa und Österreich. Es wurden drei Einkommensschichten definiert, welche von 2004 bis 2012 auf ihre relative Änderung hin untersucht worden sind. Die Ergebnisse des Europavergleichs zeigen, dass es auf gesamteuropäischer Ebene zu keiner homogenen Entwicklung der Einkommensverteilung kommt. Es wird jedoch deutlich, dass sich drei wohlfahrtsstaatliche Gruppen identifizieren lassen, welche eine ähnliche Entwicklungsrichtung in ihrer Einkommensverteilung aufweisen. So können mit Großbritannien und Irland zwei liberale und mit Deutschland und Österreich zwei konservative Wohlfahrtsstaatsregime ausgemacht werden, die über eine gemeinsame Entwicklungsrichtung verfügen. Zudem kann mit den östlichen Ländern des postsozialistischen Wohlfahrtsstaatsregimes eine dritte Gruppe erkannt werden, die eine gemeinsame Entwicklungsrichtung in ihrer Einkommensverteilung besitzt. Eine Ausnahme bildet das sozialdemokratische Wohlfahrtsregime, wo keine gemeinsamen Entwicklungen in den zugehörigen Ländern beobachtet werden können. Es wurde außerdem ersichtlich, dass sich innerhalb des Beobachtungszeitraums die Differenz der Unter- und Obergrenzen in den jeweiligen Einkommensschichten zwischen den 20 untersuchten Ländern verringert hat. Somit sind die Unterschiede innerhalb der Einkommensschichten geringer geworden und eine Annäherung bezüglich der Einkommensverteilung auf europäischer Ebene wird deutlich. Im europäischen Vergleich besitzt Österreich mit +14,2 % das zweitgrößte relative Wachstum der unteren Einkommensschicht. 2004 war Österreichs untere Einkommensschicht mit 18,3 % anteilmäßig noch unter dem Durchschnitt der 20 Länder. Im Jahr 2012 erhöhte sich dieser Anteil in Österreich jedoch auf 21 % und liegt nun deutlich über dem durchschnittlichen Wert der unteren Einkommensschicht. Die österreichische

Mittelschicht ist in den letzten neun Jahren kleiner geworden und befindet sich 2012 mit 71,9 % knapp unter dem Durchschnitt der 20 Länder. Am oberen Rand der Verteilung stieg die obere Einkommensschicht von 6,6 % im Jahr 2004 auf 7,2 % im Jahr 2012 um 8,6 % an.

Auffallend ist bei der Haushaltszusammensetzung nach Einkommensschichten für Österreich, dass einerseits der Anteil der Einpersonenhaushalte steigt und andererseits diese Personen überdurchschnittlich oft in der unteren Einkommensschicht vertreten sind. Allerdings lag der Anstieg des Anteils der Einpersonenhaushalte in der unteren Einkommensschicht unter dem Zuwachs der Einpersonenhaushalte in der Gesamtbevölkerung. Daher kann die Zunahme der unteren Einkommensschicht nicht ausschließlich durch den Anstieg der Einpersonenhaushalte erklärt werden. Untersucht man diese Einpersonenhaushalte genauer auf Alter und Geschlecht, wird ersichtlich, dass in der oberen Einkommensschicht häufiger alleinlebende Menschen mittleren Alters (zwischen 40 und 59) zu finden sind, während junge Menschen (unter 30) überdurchschnittlich oft der unteren Einkommensschicht zuzuordnen sind. Wie nicht anders zu erwarten ist, sind alleinlebende Frauen überdurchschnittlich in der unteren Einkommensschicht und unterdurchschnittlich in der oberen Einkommensschicht vertreten. Untersucht man die Effekte der Wirtschafts- und Finanzkrise, sieht man, dass in Österreich die größten Veränderungen vor Ausbruch der Krise stattgefunden haben. Generell zeigen die Daten, dass die Einkommensverteilung zwischen 2004 und 2012 ungleicher wurde: Die Mittelschicht sinkt, während die obere und untere Einkommensschicht steigen.

Literatur

- Atkinson, A. B. (2005): Top Incomes in the UK over the 20th Century. *Journal of the Royal Statistical Society: Series A (Statistics in Society)*, 168 (2), 325-343.
- Atkinson, A. B. (2007): The Distribution of Top Incomes in the United Kingdom 1908-2000. In: Atkinson, A. B./ Piketty, T. (Hg.): *Top Incomes over the Twentieth Century: A Contrast between Continental European and English-Speaking Countries*. Oxford/New York: Oxford University Press, 82-140.
- Atkinson, A. B./ Piketty, T./Saez, E. (2011): Top Incomes in the Long Run of History. *Journal of Economic Literature*, 49 (1), 3-71.
- Burzan, N. (2012): Was ist die gespaltene Gesellschaft? *Kurswechsel*, 3, 7-13.
- Cingano, F. (2014): Trends in Income Inequality and its Impact on Economic Growth. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers*, 163. OECD Publishing. Online: <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/5jxrjncwvxv6j.pdf?expires=1466667381&id=id&accname=guest&checksum=867A47D3E6B4D13D8F1D6784796202E0> [23.06.2016]
- Dabla-Norris, E./Kochhar, K./Suphaphiphat, N./Ricka, F./Tsounta, E. (2015): *Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective*. IMF.
- Dauderstädt, M./Kelttek, C. (2013): Austerität und Einkommensverteilung in Europa: Kohäsion trotz Wachstumsschwäche. *WISO direkt – Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik*. Berlin/Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, 1-4.
- Eckertsdorfer, P./Halak, J./Kapeller, J./Schütz, B./Springholz, F./Wildauer, R. (2014): Die Vermögensverteilung in Österreich und das Aufkommenspotenzial einer Vermögenssteuer. *Wirtschaft und Gesellschaft*, 40 (1), 63-81.
- Eurostat (2010): *Intra-household sharing of resources*. Online: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Intra-household_sharing_of_resources [22.02.2016]
- Eurostat (2015): *Household composition statistics*. Online: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Household_composition_statistics [22.02.2016]
- Eurostat (2016): *Zentrale Konzepte und Definitionen*. Online: <http://ec.europa.eu/eurostat/web/income-and-living-conditions/methodology/main-concepts-definitions> [05.04.2016]
- Esping-Andersen, G. (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Cambridge: Polity Press.
- Esping-Andersen, G./Myles, J. (2011): Economic Inequality and the Welfare State. In: Nolan, B./Salverda, W./Smee-ding, T. M. (Hg.): *The Oxford Handbook of Economic Inequality*, 639-664. Online: <http://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780199606061.001.0001/oxfordhb-9780199606061-e-25?print=pdf> [22.06.2016]
- Fenger, M. H. J. (2007): Welfare regimes in Central and Eastern Europe: Incorporating post-communist countries in a welfare regime typology. *Contemporary Issues and Ideas in Social Sciences*, 3 (2), 1-30.
- Goldin, C./Katz, L. F. (2007): *The race between education and technology: The evolution of U.S. educational wage differentials, 1980 to 2005*. Cambridge: National Bureau of Economic Research.
- Gordon, R. J./Dew-Becker, I. (2007): Selected Issues in the Rise of Income Inequality. *Brookings Papers on Economic Activity*, 38 (2), 169-192.
- Grabka, M. M./Frick, J. R. (2008): The Shrinking German Middle Class – Signs of Long-Term Polarization in Disposable Income? *DIW Berlin Weekly Report*, 4 (4), 21-27.
- Grabka, M. M./Goebel J./Schröder, C./Schupp, J. (2016): Schrumpfender Anteil an BezieherInnen mittlerer Einkommen in den USA und Deutschland. *DIW Wochenbericht* 18, 391-402.

- Korpi, W./Palme, J. (1998): The Paradox of Redistribution and Strategies of Equality. *American Sociological Review*, 63 (5), 661-87.
- Mau, S./Verwiebe, R. (2010): *European Societies: mapping structure and change*. Bristol: The Policy Press.
- Mayrhuber, C./Glocker, C./Horvath, T. (2012): *Entwicklung und Verteilung der Einkommen*. WIFO-Beitrag zum Sozialbericht 2012. Wien: WIFO.
- OECD (2013): OECD framework for statistics on the distribution of household income, consumption and wealth. OECD Publishing.
- Paturot, D./Mellbye, K./Brys, B. (2013): Average Personal Income Tax Rate and Tax Wedge Progression in OECD Countries. *OECD Taxation Working Papers*, 15, OECD Publishing.
- Pew Research Center (2015): *The American Middle Class Is Losing Ground: No longer the majority and falling behind financially*. Washington D.C.: December.
- Piketty, T. (2003): Income Inequality in France, 1901-1998. *Journal of Political Economy*, 111 (5), 1004-1042.
- Piketty, T. (2014): *Capital in the 21st century*. Cambridge/Massachusetts/London: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Ravallion, M. (2010): The Developing World's Bulging (but Vulnerable) Middle Class. *World Development*, 38 (4), 445-454.
- Spannagel, D. (2015): *Trotz Aufschwung: Einkommensungleichheit geht nicht zurück – WSI-Verteilungsbericht 2015*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Summers L. H./Balls, E. (2015): Report of the Commission of Inclusive Prosperity. Online: <https://cdn.americanprogress.org/wp-content/uploads/2015/01/IPC-PDF-full.pdf> [23.06.2016]
- Statistik Austria (2013): *Erwachsenenbildung: Ergebnisse des Adult Educational Survey (AES)*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2015a): *Tabellenband EU-SILC 2014: Einkommen, Armut und Lebensbedingung*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria (2015b): *Haushaltsprognosen*. Online: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/haushalts_und_familienprognosen/index.html [21.02.2016]